



Flämisch (?)

Die Jungfrau Maria mit Sternenkrantz, 17. Jh.

Pr363 / Pr010 / Kasten 1





Technologischer Befund (Pr363)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: max. 14,7 cm; B.: 11,4 cm; T.: 0,1 cm

Rückseite: Oberfläche gehämmert, ungerichtete Schleifspuren; partiell Schnittgrate sichtbar. Vorderseite: vertikale Schleifspuren.

Dünne, weiße, ölhaltige Grundierung.

Hintergrund dünn mit weißausgemischtem Gelb unterlegt; rahmende Wolkenreihen mit nach außen hin an Intensität gewinnenden Gelblasuren abgestuft; das äußere Wolkenband mit halbttransparentem Orangeton lasiert; dann mit gelber Lasur Linien für Strahlenkranz angedeutet und nochmals Wolken nachmodelliert; Lichtränder der Wolken in Hellgelb und Sternkranz in Weiß aufgesetzt; Faltenstege des Schleiers mit Weiß angegeben, dann Stoff und Haar mit gelben und rötlichbraunen Lasuren ausgeführt, Gesicht und Hände mit gleichen Lasuren vorskizziert; heller deckender Inkarnatston unter Aussparung der Gesichtszüge darüber gelegt; Wangen, Augenpartie, Mund und Finger durch rosa Farbaufträge betont; Gewand mit wenigen blassrosa Höhen auf dem Grundierungston vorbereitet und mit Krapplasuren komplettiert; Gürtel in Ocker und Braun aufgesetzt; Mantel mit Blautönen variierender Weißausmischung leicht pastos vormodelliert und mit leuchtenden Blaulasuren (Ultramarin) vollendet.

Zustand (Pr363)

Verputzungen von Lasuren im roten Mariengewand sowie der dünnen Farbschichten im Hintergrund, vorrangig im Bereich der seitlichen Ränder, dort teilweise bis fast auf die Grundierung; Lichtränder der Wolken partiell ebenfalls berieben. Lasierende Retuschen der Verputzungen im Hintergrund sowie Ergänzung der beriebenen Lichtränder; beginnende Ultramarinkrankheit im Marienmantel (?). Jüngerer Firnis; Reste eines älteren stark vergilbten Firnis partienweise belassen.

Restaurierungen (Pr363)

Dokumentiert: Juni 1957: Abnahme des gelben Firnis, Ausbessern der Schäden. Mehrfach gefirnisst

Rahmen und Montage (Pr363)

H.: 20,2 cm; B.: 17,1 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 1 breit

Passepartout: Stangenware: R; Eckornament: 5 breit; Eckornament: 10a, vier Kirschen
Tafel mit Streifen graublauen Hadernpapiers rückseitig mit Passepartout verklebt, dann Rückseitenschutz aus dicker heller Hadernpappe eingelegt; Pappe und Rahmen flächig mit graublauem Haderpapier beklebt.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr363)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, roter Wachsstift: „363“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „10 C. Schutt“; rote Leimfarbe: „363“; rosa

Buntstift: „363“, davorgesetzt in Bleistift: „H“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „363“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

HMF, 1957 (vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 1, Nr. 10: „Unbekannter Meister. Eine Madonna in Glorie. b. 4. h. 5¼. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 20, Nr. 363: „Unbekannt. Die Jungfrau Maria von einem Sternenglanz umgeben. b. 4. h. 5¼. Kupfer.“

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 47 (Wiedergabe Passavant 1843); AK Frankfurt 1957, S. 26, Nr. 184I (Wiedergabe Passavant 1843); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 45 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Halbfigur der Muttergottes in rotem Kleid, blauem Umhang und ockerfarbenem Schleier vor golden erstrahlenden konzentrischen Wolkenkreisen. Maria hat die Hände vor der Brust verschränkt, den Kopf etwas in den Nacken gelegt und den Blick aus leicht geröteten Augen himmelnd erhoben. Zwölf helle Sterne umgeben ihr Haupt und die Strahlen der Sonnengloriole reichen bis in die verschatteten vorderen Wolkenpartien, die den Bildausschnitt mit einer Wellenlinie rahmen.

Maria ist somit in ihrer Eigenschaft als Immaculata Conceptio (Unbefleckte Empfängnis) abgebildet, die im 17. und 18. Jahrhundert ihren Ausdruck im Bildtypus der „Purísima“ fand.¹ Auf das Standmotiv mit Mondsichel oder von der Schlange umwundener Erdkugel verzichtet der verkürzte Bildausschnitt von Pr363 allerdings.

Die abgeschrägten Ecken könnten darauf schließen lassen, dass es sich ursprünglich um den figürlichen Innenteil eines Blumenkranzbildes handelte (vgl. Pr228 → Erasmus Quellinus u. Pr186 → Jan van Kessel I (?)/Frans Francken I, Kopie). Dies scheint auch Ernst Friedrich Carl Prehn angenommen zu haben, da er die Madonna dem Antwerpener Maler Cornelis Schut d. Ä. (1597–1655) zuschreibt, der vielfach mit bekannten flämischen Blumenmalern wie u.a. Daniel Seghers (1590–1661) derartige Bilder herstellte.² Darüber hinaus kommt das Hochformat mit oben abgeschrägten Ecken häufiger bei den zentralen Türchen im Inneren der Antwerpener Kabinettschränke vor, und Pr363 könnte daher auch aus einem solchen Zusammenhang stammen.³ Obwohl die Ausführung der kleinen

¹ LCI, Bd. 2 (1970), s.v. Immaculata Conceptio, Sp. 338–344, bes. Sp. 343.

² Vgl. etwa Cornelis Schut d. Ä., *Blumenkranz mit Maria und dem Jesuskind*, 1640er Jahre, Holz, 76,0 x 53,0 cm, Madrid, Museo del Prado, Inv. Nr. 1907 (RKD online, Permalink: <http://rkd.nl/explore/images/67954>).

³ Als nur einige Beispiele ließen sich anführen: RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/192628>, <https://rkd.nl/explore/images/44753>, <https://rkd.nl/explore/images/193584> (mit Landschaftsbildern); <https://rkd.nl/explore/images/44919> (mit Szenen aus dem Alten Testament); <https://rkd.nl/explore/images/203516> u. Härtling 1983, Kat. Nr. A394, Abb. 111 (mit Szenen aus dem Leben Christi).



Kupfertafel tatsächlich an die flämische Kunst des 17. Jahrhunderts denken lässt, geht die Komposition auf italienische Vorbilder wie die berühmte Immaculata Conceptio → Guido Renis im Metropolitan Museum,⁴ dessen Immaculata Conceptio aus der Zeit um 1628/29 in S. Biagio in Forlì⁵ oder das Bild Luca Giordanos (1632–1705) im Palazzo Pitti⁶ zurück. Das Motiv des himmelnden Blicks nimmt den Ausgangspunkt von seiner starken Verbreitung im Barock vermutlich von → Raphaels vielkopierter Hl. Cäcilie aus der Zeit um 1515.⁷ Guido Reni, der Raphaels Cäcilie kopierte, wurde zum wohl bekanntesten Verbreiter des himmelnden Blicks.⁸ Er isolierte das Motiv gewissermaßen und übertrug es auch auf andere Heilige und die Mitglieder der hl. Familie, die er als Halbfiguren oder reine Kopfstücke wiedergab.⁹

[J.E.]

4 Leinwand, 268,0 x 185,4 cm, Victor Wilbour Memorial Fund, 1959 (59.32) (AK Frankfurt 1988/89, S. 122f. Kat. Nr. 50 mit Abb.; Pepper 1984, Abb. 139, Kat. Nr. 114, S. 256f.).

5 Leinwand, 324,0 x 220,0 cm (Pepper 1984, S. 261, Kat. Nr. 123, Abb. 149).

6 Leinwand, 243,0 x 153,0 cm, Florenz, Palazzo Pitti, Nr. 104 (Ferrari/Scavizzi 1966, Bd. 2, S. 103f., Bd. 3, Abb. 180).

7 Vgl. AK Dresden 1998/99, S. 37, Kat. Nr. 7. Das heute in der Pinacoteca Nazionale in Bologna verwahrte Gemälde (Holz, 238,0 x 150,0 cm) war einst ein Altarbild in einer Familienkapelle von San Giovanni in Monte in Bologna.

8 Vgl. zum Bildmotiv AK Dresden 1998/99.

9 Vgl. AK Dresden 1998/99, S. 37-39, Kat. Nr. 8 u. 9 mit Abb.